

Für eilige Leser

am Dienstag abend.

feierliche Eröffnung des sächsischen Landtages findet am 11. November mittags 12 Uhr im Thronsaal des Königs. Schloßes statt.

Südlich der Bahn Ludum—Niga hat unser Angriff beiderseits der Na weitere Fortschritte gemacht. Bei Ziemlowe errangen die Truppen des Generals Grafen v. Borbamer einen Erfolg über die Russen und machten 2000 Gefangene.

Der Zar und der Thronfolger sind von der Front nach Jaroslawe Zelo zurückgekehrt.

Der König von England ist nach London zurückgekehrt; sein Zustand ist — nach Reuters — befriedigend. General Joffre wohnte in London mehreren Besprechungen des Ministerrates bei und legte mit dem englischen Kriegsminister eine gemeinsame Aktion fest.

In Warschau hielt die Vize der nationalen Einheit eine öffentliche Versammlung ab, die sich für die Politik der Regierung aussprach.

Der japanische Ministerpräsident erklärte einem Journalisten, daß Japan an die Verbündeten keine Truppen schicken könne.

Das südafrikanische Parlament wird am 19. November zusammentreten.

Der Herausgeber der „New Yorker Staatszeitung“ Hermann Kilder ist gestorben.

Der 17jährige Mechaniker Paul Kurt Vogel wurde vom Dresden Jugendgericht wegen Mittermordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

daß Kitchener den Großen Generalstab, der von Dabane errichtet worden war, vertrat. Von jenem Augenblick an vertrat die Regierung ausschließlich auf Kitcheners Initiative, unterließ es aber andererseits, ihn über die Diplomatie der Kriegführung auf dem Kontinent zu halten. Ein Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ erklärt, daß man im Unterhause allgemein der Ansicht sei, daß ein internationaler Generalstab notwendig wäre, um die Einheit des Handelns zwischen den Mächten zu sichern, sonst bedürfte es immer wiederholter Konferenzen, um sich über die Kriegführung zu verständigen.

Verrentung eines englischen Dampfers.

London meldet: Der britische Dampfer „Toward“ ist verrentet worden. Die Besatzung ist gerettet. (W. T. V.)

Zusammentritt des südafrikanischen Parlaments.

„Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Das Parlament tritt am 19. November zusammen. (W. T. V.)

Japans Hilfe.

(Agence Havas.) Der japanische Ministerpräsident hat einem Journalisten erklärt, daß Japan an die Verbündeten keine Truppen schicken könne. Dagegen gewähre Japan durch die Mobilisierung seiner Arsenale militärische und maritime Hilfe. Es freue sich, auch Frankreich seine, wenn auch bescheidene finanzielle Hilfe gewähren zu können. (W. T. V.)

Zur Umbildung des russischen Kabinetts

Schreib der Berliner „Vof. Anz.“: Man spürt ordentlich den Wind nach rechts. Gorenstsin und Schostkow sind lediglich die Volltreffer eines Programms, das in den Konventionen der wahrhaft russischen Männer zusammengestellt wurde. Ob Swebekow der geeignete Mann ist, um die Sazonowischen Forderungen und Vorschläge auf dem Balkan gut zu machen, wird abzuwarten sein. (W. T. V.)

Der Zar

und der Thronfolger sind von der Front nach Jaroslawe Zelo zurückgekehrt. Die Kaiserin und ihre Töchter sind ebenfalls von der Reise zurück. (W. T. V.)

Neue russische Einberufungen.

b. Ein Mass des Jaren bestimmt, daß nunmehr alle 18- bis 45-jährigen Russen, die bisher vom Militärdienste befreit waren, einberufen werden.

Die Deutschenheute in Rußland.

Adelsmarschall v. Mirbach und Bürgermeister Pfeiffer, beide aus Danaburg, sind nach Irkutsk verbannt worden. Es wurde ihnen abgeklagt, auf eigene Kosten zu reisen. Pfeiffer sollte zunächst nur nach Zentralrußland verbannt werden, bis plötzlich, ohne Begründung, die Verbannung nach Sibirien verlagert wurde. (W. T. V.)

Der türkische Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung, abgesehen von örtlichen, teilweise heftigen, teilweise schwachen Feuergefechten. Bei Seddul-Bahr nahmen zwei feindliche Kreuzer an dem Feuer teil, indem sie verschiedene Stellen wirkungslos beschossen. Bei Seddul-Bahr und Ari-Burnu zerstörte unsere Artillerie drei Minenwerferstellungen des Feindes. Unsere Batterien in den Meerengen zerstörten feindliche Truppenansammlungen, die bei Kortoul iman und Glas Varan gestrichelt wurden. Auf der Front des Kaukasus schlugen wir mit Erfolg zwei Ueberfallsversuche des Feindes in zwei Abschnitten zurück. Sonst nichts Neues. (W. T. V.)

Kunst und Wissenschaft.

1. Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus: Donnerstag, den 4. November, gelangt „Der fliegende Holländer“ in folgender Besetzung zur Aufführung: Faland: Georg Gottmann, Senta: Eva Waldteufel, D. Chen. Erik: Richard Tauber, Mar: Frieda Wollmer, Zuevermann: Emil Enderlein, Holländer: Werner Engel. Anfang 8 Uhr.

Das Königl. Schauspielhaus bereitet für die nächste Zeit drei Aufführungen vor: „Im Spinnewinkel“, Komödie von Leonhard Schridde (Dresden), „Leufros“, Schauspiel von Eberhard König Berlin, und „Hans Gradedurch“, ein deutsches Weihnachtsspiel von Hermann Paul (Dresden). Für den Januar ist die Erstaufführung der Tragödie „König Ottokars Glück und Ende“ von Grillparzer vorzusehen.

Morgen, Mittwoch, gelangt im Königl. Schauspielhaus Weibels Vortitel „Meister Andrea“ mit Danna Richter in der Titelrolle wiederholt zur Aufführung.

Die bisherigen Abonnenten des Königl. Schauspielhauses werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Art der Einlösung der Karten für den zweiten Teil am 3. November abläuft.

1. Mitteilung des Albert-Theaters. In der Schauspielerführung des Wiltbansischen Trauerspiels „Hermann“ sind die Hauptrollen mit den Damen Annerich und Ritter und den Herren Albert, Feinich und Morner besetzt. Regie: Direktor Vido.

1. Das Königl. Konservatorium veranstaltet Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, im Anstaltsloale eine Musik-Aufführung vor den Mitgliedern des Patronatsvereins.

1. Albert-Theater. Die Wiederholung des Haffmann-Spiels mit Lebens „Hera“ fand wiederum lebhaften Beifall des aufbelebten Hauses. Nachträglich sei festgestellt, daß die von uns beanstandeten Mängel der Spielweise nicht der auf dem Zettel angegebenen Spielweise von Dr. Albert anzurechnen, sondern auf die Anordnungen des Hauses zurückzuführen sind. Bei dieser Gelegenheit treten die Verantwortlichkeiten des Schauspiel-

Die Verteidigung Ägyptens. kl. Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Genf: Die Bierverbandsmächte beschloßen, militärische Hilfe für Italien in Tripolitania zu leisten, wofür Italien an der Verteidigung Ägyptens teilnehmen werde.

Turkmenen-Aufstand in Ghima.

b. Verschieden Zeitungen zufolge haben sich Nomaden in der Umgebung von Schabraw gegen die Russen erhoben, um für das barbarische Vorgehen Rußlands in Buchir Rache zu nehmen. Tausende von Turkmenen marschierten auf Ghima und griffen dort die Russen an, wobei es zu einem sehr heftigen Kampf kam. Die Russen hatten viele tausend tote und Verwundete, Hülsen und Leichen große Mengen Lebensmittel und Munition, sowie zehn gut erhaltene Maschinengewehre zurück. Auf der Flucht wurden die Russen auch von anderen turkmenischen Nomaden verfolgt.

Deutschland und Dänemark.

b. Der Geschäftsführer der dänischen Sozialdemokratischen Thorwald Stauning veröffentlicht im „Socialdemokrat“ eine Artikelreihe über einen kürzlich auf Veranlassung deutscher Politiker unternommenen Besuch in Deutschland. Ueber die ihm bei dieser Gelegenheit gewährte Unterredung mit Unterstaatssekretär Zimmermann berichtet Stauning: „Zimmermanns Äußerungen bewiesen viel Verständnis für Dänemarks äußere Politik während des Krieges. Seiner Ansicht nach hat die gegenwärtige Regierung eine selbständige dänische Politik getrieben und eine durchaus korrekte neutrale Haltung eingenommen. Der Unterstaatssekretär sprach seine Anerkennung für das Verhalten des dänischen Volkes unter schwierigen Verhältnissen aus und war überzeugt, daß dies Verhalten allseitig gewürdigt werden müsse. Auch die dänische Handelspolitik sei ihm durchaus verständlich. Natürlich könne er sich nicht darüber äußern, wie die ökonomischen Verhältnisse sich nach dem Kriege gestalten würden, jedenfalls werde es aber in Deutschland nicht an gutem Willen Dänemark gegenüber fehlen, und sollten auf bestimmten Gebieten Erleichterungen angekreht werden, so werde man solche herbeiführen. Stauning wies auf die langjährige dänische Mithimmung wegen der Lage der norddeutschen Bevölkerung hin. Zudem er betonte, daß es sich dabei um eine prekäre Gelegenheit handelte, ließ Unterstaatssekretär Zimmermann Staunings Auffassung gelten, daß hier eine veränderte Situation vorliege. Die von der norddeutschen Bevölkerung während des Krieges bewiesene Treue werde natürlich starke Wirkung ausüben, so daß im Laufe der Zeit die alten Bestimmungen verschwinden würden. Was das Auftreten der Regierung gegenüber der deutschen Sozialdemokratie betrifft, wies der Unterstaatssekretär auf die Äußerungen des Kaisers und des Reichsfanzlers hin und sagte als seine persönliche Auffassung hinzu, daß für ein positives Zusammenarbeiten nach dem Kriege günstige Aussichten beständen. Politische Kämpfe würden natürlich wieder stattfinden, aber die harte Zeit habe das Volk zur Arbeit für gemeinsame Ziele zusammengeführt, und dieses Verhältnis wünsche die Regierung auch nach dem Kriege nicht zu ändern. Stauning betonte schließlich die Friedenssicherung der neutralen Länder und hoffte, daß Deutschland etwaige Vorbereitungsverträge zum Frieden mit Wohlwollen aufnehmen und nicht — wie nach seiner Presse zu urteilen — andere Länder ablehnen würde. Der Unterstaatssekretär erwiderte: Sobald vernünftige Vorschläge gemacht würden, seien das deutsche Volk und die deutsche Regierung bereit, sie wohlwollender Erwägung zu unterwerfen, aber von Deutschland könnten Vorschläge nicht ausgehen. Dies würde von den Gegnern als Schwäche gedeutet werden und das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielen. Deutschland hat den Krieg nicht gesucht, der Deutsche Kaiser und die deutsche Regierung haben bis zuletzt intensiv an der Erhaltung des Friedens gearbeitet, um die Menschheit vor dem furchtlichen, jetzt über die Welt gehenden Krieg zu bewahren.“ Stauning schloß: Ich verlese den einflussreichen Mann unter dem Eindruck, daß eine bedeutungsvolle Entwicklung in diesem großen Reiche bevorsteht, wenn wieder einmal die Möglichkeit zur Aufnahme sozialer und kultureller Aufgaben und intensiver politischer Arbeit eingetreten sein wird.

Eine Wendung in der skandinavischen Politik?

b. „Aftenposten“ in Christiania meldet aus London: In den letzten Tagen verlautet dort gerüchtweise, die skandinavischen Länder, besonders Schweden, hätten beschloßen, sich auf die Seite Deutschlands zu stellen. Man erzähle in Londoner Kreisen, die britische Regierung hätte indirekt den englischen Banken und Handelshäusern einen Hint gegeben, dafür Sorge zu tragen, so schnell wie möglich ihre Guthaben in Schweden ausbezahlt zu bekommen, da Schweden mit Deutschland gehen würde. Die betreffenden Banken lösten weiter von ihrer Regierung die Aufforderung erhalten haben, skandinavischen Privatleuten keine Kredite mehr zu gewähren. Man erwartete in London ein Dementi, da diese Gerüchte bereits in weiten Kreisen Glauben gefunden hätten. — Das Christianiaer Blatt „Tidens Tegn“ verzeichnet eine Aeußerung des schwedischen Gesandtschaftssekretärs in Christiania, von Darbel, die dieser in einer im schwedischen Hilfsverein am Sonntag gehaltenen Rede getan haben und die lautete: „Wir alle wünschen außerhalb des Krieges zu bleiben. Aber der Ernst der Zeit mahnt uns, zusammenzukommen, und wir sind auf der skandinavischen

Dalbziel glücklich in dem Bewußtsein, daß, was auch geschehen mag, wir als Brüder Schulten an Schulten stehen werden.“ Diese Worte wurden, wie das Blatt bemerkt, mit drausendem Beifall begrüßt.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Regelung des Fleischverbrauchs.

Berlin. (Amtl.) Der Beirat der Reichsprüfungstelle für Lebensmittelpreise legte am Dienstag, den 28. Oktober 1915, in seinem Ausschusse für Vieh, Fleisch, Brustwaren und Fische die Beratungen unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Richter fort. Die in Aussicht gestellte baldige Preisregelung für Schlachtschweine und für Schweinefleisch fand allgemeine Zustimmung. Dabei wurde betont, daß der Anreiz für Aufzucht von Ferkeln nicht unterdrückt werden dürfe. Für das Großvieh wurde zwar eine baldige Preisregelung nur vereinigt gewünscht, aber für den Fall unzureichender Preisregelung trotz der vorhandenen Schwierigkeiten ein Eingreifen auf der Grundlage der jetzigen Preise vorgeschlagen, ebenso gegebenenfalls Festsetzung von Mindestgewichten für Rindviehschlachtungen. Angeregt wurde auch baldige Regelung der Preise auf dem Gebiete des Wildhandels, des Fleischn- und Fettverbrauchs. Regelung in den Gauhauptstädten wurde in Aussicht gestellt, eine Erörterung dieser Regelung mehrfach gewünscht. Ueber die Bemessung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch, sowie über die Spannung zwischen beiden Preisen fand eine eingehende Aussprache statt. (W. T. V.)

Die Regelung der Kartoffelpreise.

Berlin. (Amtl.) Wie sich aus verschiedenen Anfragen ergibt, bestehen im Publikum vielfach irrige Auffassungen über die neue Verordnung betreffs Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten Kartoffeln, also auch für Saat-, Salat-, Eier-Kartoffeln und dergleichen. Sie gelten auch nicht nur für die bis zum 2. Februar 1916 für die Kommunalverbände zu referierenden Vorräte (10 Prozent), sondern für die gesamte Kartoffelernte. Sogenannte Reports, Bewahrungsgelühren usw. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so rasch wie möglich an den Markt zu bringen, da ein längerer Aufbewahren keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt bringt. (W. T. V.)

Wirtschaftliche Fragen in Rußisch-Polen.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) Die höchsten Körperschaften von Lodz haben die Aufnahme einer zehn-Millionen-Rubel-Anleihe beschloßen, zu deren Realisierung sich Mitglieder der Vojzer Stadtverwaltung nach Berlin begeben. In Lodz soll zur dauernden Regelung der geschäftlichen Beziehungen mit Firmen in neutralen Ländern und zur Einfuhr der unentbehrlichen Waren ein Deutsches Einfuhr- und Ausfuhr-Handelshaus für Rußisch-Polen ins Leben gerufen werden.

Rückkehr des Königs von England nach London.

London. (Neuter-Meldung.) Der König ist gestern abend im Buckingham-Palast angekommen. Obwohl er von der Reise sehr ermüdet war, ist sein Zustand befriedigend. (W. T. V.)

Das Schicksal des serbischen Hofes.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) Der Aufenthalt des Königs Peter in serbischen Nachrichten zufolge, seit einigen Tagen unbekannt. Es wird berichtet, der König sei zusammen mit dem Thronfolger, dem Kriegsminister, sowie dem Generalstab aus Kragujevac abgereist. In Rodujewo, östlich Mitrowka, sei der König zuletzt gesehen worden. Seitdem fehle jede Spur. — „Daily Telegraph“ läßt sich aus Rom melden, die Nachricht, die serbische Regierung sei nach Monastir übergesiedelt, bestätige sich nicht. Der serbische Hof trauere der griechischen Regierung nicht mehr und sei daher nach einem Platte im Inlande weit von Monastir, das nahe an der neuen griechischen Grenze gelegen ist, übergesiedelt. — Die Petersburger Zeitung „Nitsch“ endlich will erfahren haben, daß die russische Gesandtschaft nach Kraszewo übergesiedelt sei, wohin jetzt die serbische Residenz verlegt worden sei. Kraszewo liegt ungefähr im Mittelpunkt des alten Serbiens an einer Zweigbahn der Linie Belgrad—Nisch, an der Morawa.

Angebl. Friedenswünsche Serbiens.

b. Budapest. (Eig. Drahtmeld.) „A Vilag“ meldet aus Sofia: Der serbische Botschafter in Petersburg Spalajkowsch erwidert im russischen Ministerium des Auswärtigen und teilte mit, daß, wenn Rußland nicht baldige solche Truppenmassen nach Bulgarien schicke, daß der wesentliche Teil der serbischen Kräfte befreit werde, die serbische Regierung genötigt wäre, mit den Zentralmächten und Bulgarien einen Sonderfrieden zu schließen.

Rumänien Neutralität.

b. Budapest. (Eig. Drahtmeld.) Aus Sofia wird gemeldet: Rumänen hat gegen den Versuch Rußlands, bei Baltisch Truppen zu landen, entschiedene Stellung angenommen.

Neue englische Dardanellen-Lügen.

Konstantinopel. (Agence Willi.) Das Neuter-Bureau hat am 12. Oktober gemeldet, daß die englischen Dardanellen-Truppen an der Nordfront Gelände in der Tiefe von 300 Meter gewonnen hätten. Die Neuter-Meldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Die Engländer konnten auf der Nordfront keinen einzigen Meter

weisen, das mit virtuosen Einzelleistungen die Pflege moderner Ensemblekunst unterbricht, zutage. Es ist seltsam, daß der große, seine Rollen mit strengster Wahrheitsliebe ausarbeitende Künstler in Sachen der Aukerregie so veraltete Anschauungen festhält. Ueber die wir in Dresden jedenfalls im Interesse der künstlerischen Gesamtwirkung eines Dichterverstes auf der Bühne hinausgelangt sind oder doch hinausstreben.

1. Der erste vollständige Kammermusikabend des Triestler-Quartetts brachte als Hauptstück das B-Dur-Sextett von Brahms (Werk 18), zu dessen Ausführung sich unseren bekannten Quartettgenossen noch Arthur Eller und Fritz Kuffler als zweite Vertreter von Violine und Cello beigesellt hatten. Das Werk seßelt durch prägnante, kräftige thematische Zeichnung, die durch die Wiedergabe in klare Erscheinung gesetzt wurde. Der schwerwiegende Variationsatz und das graziose Rondo hinterließen befriedigenden Eindruck. Die stänaliche Schwerfälligkeit der Partitur freilich, die sich oft recht peinlich geltend macht, vermochte die Spieler auch hier nicht verdecken zu machen. Dem Sextett ging die Cello-Sonate von Jean Louis Nicod voran, ein Werk aus der Frühzeit des Künstlers, dessen erhabenes Pathos und dessen den Stil der Kammermusik verlebendes orchesterliches Gebaren man nicht immer ganz ernst zu nehmen braucht, um doch die Aufführung eines später zum Durchbruch gelangten wirklichen schöpferischen Talentes bereits herauszuhören. Walter Schilling und Hofkapellmeister Kurt Richter gewannen der Sonate manch gute Wirkung ab. Ganz vorzüglich wurde diesmal der einleitende Davos, das G-Moll-„Meister“-Quartett, gespielt, mit dessen wundervollem Vargo und sprudelnhaft-humoristischem Finale der Altmeyer alle Mitbewerber des Abends an Genialität aus dem Felde schlug.

1. Der Deutsche Schillerbund, der auch eine starke Ortsgruppe in Dresden hat, erstattet soeben seinen Bericht über das letzte Geschäftsjahr. Der Ausbruch des Weltkrieges legte die Tätigkeit des Bundes lahm, weshalb auch die Hauptversammlung für 1914 abgelaßt wurde. Dem Bunde war es nicht zweifelhaft, daß er sich nach dem Kriege mit erhöhtem Eifer seiner Aufgabe

widmen müsse, deutsche Jugend zum Genus der geistigen nationalen Güter unseres Volkes auf Weimars klassischem Boden zu vereinigen. Der Hauptvorstand hat deshalb die Leiter der Ortsgruppen gebeten, den Zusammenhang innerhalb der Ortsgruppen und mit dem Bunde nach Kräften aufrecht zu erhalten. Im Anschluß an die letzten Kreistage sind neue Ortsgruppen begründet worden in Berlin-Pankow, Frankfurt a. O., Ellenburg, Bochum, Marienburg, Groß-Altloeb, Kassel und Greif sowie in Auerbach i. V. Eingegangen sind die Ortsgruppen Tüft und Oger. Die Stadt Weimar hat dem Bunde einen fortlaufenden Jahresbeitrag von 1000 Mark bewilligt und die Goethe-Gesellschaft hat auf ihrer Hauptversammlung Finanzen 1914 1500 Mark einmalig gewährt und eine Wiederholung dieser Spende bei günstigen Finanzverhältnissen in Aussicht gestellt. Weitere Beiträge aus Einzelortgruppen und von Mitgliedern sind eingegangen. Von besonderem Interesse ist der dem Jahresbericht beigefügte Bericht über das 75. Schuljahr der Allgemeinen Deutschen Schule zu Antwerpen, erhalten vom Direktor Dr. B. Wacker, der die Angriffe der Belgier auf die Deutsche Schule schildert. Sie hat im Anfang des Krieges als Lazarett und als Asyl für die obdachlose Bevölkerung gedient, wurde aber im Januar 1915 wieder als Schule eröffnet. Bis zum Schlusse des Schuljahres stieg die Schülerzahl auf 312 gegenüber 800 vor dem Ausbruch des Krieges, womit die Deutsche Schule zu Antwerpen ihre Lebenskraft und Toleranzberechtigung auch während des Krieges bewiesen hat.

1. Der Reichsanwalt als Ehrendoktor. Anlässlich seiner Ernennung zum Ehrendoktor sandte der Reichsanwalt an die theologische Fakultät der Universität Wien folgendes Telegramm: „Der theologischen Fakultät beedre ich mich für die geehrte ausgeprochene Ernennung zum Doktor der Theologie meinen herzlichsten Dank zu sagen. Ich betrachte es als eine ganz besonders wertvolle Auszeichnung, nunmehr mit der Universität der Stadt verbunden zu sein, in der meine Ahnen Generationen lang als Bürger gelebt haben.“

1. Eine Trauerfeier für August Bungert fand auf seinem Landhause Leutenborn statt und gestaltete sich unter